

Transalp 2009 – Mit hundert Jahren vom Allgäu nach Genua

Datum	Donnerstag, den 27. August 2009	Unterkunft	Albergo Berlinghera
Routenverlauf	Rifugio Bertacchi - Lago di Monte Spluga - Gole del Cardinello - Isola - Campodolcino - Chiavenna - Casenda - Dascio	Telefon	0344-84037
		Preis	27,50 € ÜF
Tiefster Punkt	Dascio, 208 m ü. NN	Zimmer	☺ ☺
Höchster Punkt	Rifugio Bertacchi, 2175 m ü. NN	Frühstück	☺ ☺
Distanz	62 km	Abendessen	☺ ☺
Höhenmeter	↑ 450 m ↓ 2420 m	Preis/Leistung	☺ ☺
Hilfsmittel	keine	Wohlfühlfaktor	☺ ☺

6. Tag

Heute ist das Wetter um Klassen besser als gestern. Kaum haben wir die Hütte verlassen, stehen wir auch schon in der Sonne. Wir machen uns auf den Weg hinunter zum Lago di Monte Spluga.

Eine lange Querung zu Beginn bietet fast ausschließlich Gehgelände. Danach gibt es keine Probleme mehr. Wir rollen gemütlich in Richtung See. Unterwegs treffen wir auf eine am Wegrand abgestellte Transalp von Honda. Erinnerung an den ungeplanten Start unserer Karriere als Bergradfahrer vor immerhin jetzt schon 6 Jahren kommen auf (siehe unser Lebenslauf).

An der Staumauer des Sees angekommen, plagen uns sogleich Orientierungsprobleme, da wir nicht vorhaben, weiter der Straße zu folgen. Unser Ausschnitt meiner etwa 30 Jahre alten Kompasskarte ist alles andere als detailliert. Den Weg, den wir fahren wollen, kennt die Karte sowieso nicht. Die grobe Richtung ist uns zwar klar, dennoch schaffen wir es nicht, den gewünschten Pfad zu finden. Erst mit Hilfe von Ortsansässigen stehen wir schließlich am Beginn des Einstiegs in die Schlucht des Gole del Cardinello. Neben uns tuckert ein Kompressor und fünfzig Meter tiefer hämmert der dazugehörige Meißel.



Wir schieben vorsichtig über den steilen Pfad bis zur Baustelle. Zwei Arbeiter sind damit beschäftigt, aus großen Felsbrocken kleine Felsbrocken zu produzieren. Sie haben noch viel vor sich. Ein kleiner Bergsturz hat den Wanderweg unter sich begraben. Die beiden machen ihre Späße mit uns, helfen Elisabeth über die größten Teile und wünschen uns viel Vergnügen auf dem weiteren Weg.

Bald läuft unser Pfad durch eine gestufte Felswand auf der linken Talseite. Teilweise ist die Strecke aus der senkrechten Felswand herausmodelliert. Wenn ich mich nicht täusche, so habe ich irgendwo



gelesen, dass es sich um den alten Römerweg in Richtung des Splügenpasses handeln soll. Tatsächlich schauen die in den Fels geschlagenen Stufen durchaus so aus, als ob sie bereits viele hundert Jahre intensiv benutzt worden wären. Bei der Ausgesetztheit des Geländes hat hier wohl manch ein Lastesel samt Bedienungspersonal einen Abgang in die Tiefe gemacht.

Da wir nicht vorhaben, die moderne Variante dieses Dramas zu spielen, schieben wir im ersten Drittel des Weges fast Alles. Nur ein paar besonders breite Passagen eignen sich für nicht lebensgefährliches Fahren. Die Strecke ist beeindruckend.

Je tiefer wir kommen, desto mehr legt sich der Felshang zurück. Leider wird der Pfad auch steiler und ist mit Wurzeln und Felsen durchsetzt. Wir können nur Teile fahrend zurücklegen. Während wir gerade schieben, begegnen uns zwei norddeutsche Wanderer. Erstaunlicherweise scheinen sie sich ganz gut hier auszukennen. Sie raten uns, besser wieder ein Stück aufzusteigen, um dort einen anderen Pfad in Richtung Talgrund zu benutzen. Brav befolgen wir diesen Tipp. Tatsächlich erweist sich der Ratschlag als nicht der Schlechteste. Auf der sich bald öffnenden, breiten Schneise durch Gestrüpp und Unkraut rollt es gut. Nach einer laggezogenen Linkskurve wandelt sich der Pfad langsam in eine Piste. In schneller Abfahrt erreichen wir den halbleeren Lago di Isola und damit den Rastplatz für unsere relativ früh angesetzte Mittagspause.

Wir meiden auch weiterhin den Kontakt zur Straße und umrunden den See auf der orographisch linken Seite. Nach der kleinen Staumauer potenzieren sich die fahrtechnischen Schwierigkeiten. Ein schmaler Pfad windet sich hier durch den dichtstehenden Bergwald. Es geht nicht nur bergab. An der auf anderen Talseite verlaufenden Straße ist gut abzulesen, dass wir recht langsam vorwärts kommen.

Transalp 2009 – Mit hundert Jahren vom Allgäu nach Genua

In der warmen und feuchtigkeitsbeladenen Luft schwitzen wir um die Wette. Aber es macht genügend Spaß, damit wir bei der bald kommenden Straßenquerung gar nicht erst in Versuchung kommen, dem Asphalt zu folgen. Wir bleiben auf der historischen Via Spluga durch das Val Giacomo. Trotz zahlreicher kürzerer Schiebepassagen bereuen wir dies nicht.

Es vergehen einige unterhaltsame Stunden, bis Chiavenna in Sicht kommt. Mehrere deutsche Wanderer sind uns unterwegs begegnet. Es sieht ganz so aus, als ob es sich zurecht um eine beliebte Weitwanderstrecke handeln würde.

Auch nach Chiavenna bleiben wir auf der rechten Talseite und nutzen die Ausschilderung eines sentiero storico. Dieser Weg führt im gewohnten Stil weiter in Richtung Comer See und nutzt dabei die steilen Bergwälder über dem Talgrund.

An einer Abstiegs Passage mit felsigem Untergrund verliere ich wegen zu hoher Bodenfeuchte die Haftung. Ich kippe so gekonnt zur Seite, dass ich mit der rechten Seite gegen die hier verlaufende Steinmauer klicke. Dieses von Menschenhand in grauer Vorzeit geschaffene Bauwerk besteht aus tausenden Steinen, die passgenau übereinander gesetzt wurden. Lediglich ein Stein hat die ungewöhnliche Form eines langen Faustkeils und ragt 10 Zentimeter aus der ansonsten fast glatten



Mauer. Genau dieses Prachtexemplar bohrt sich mit stechendem Schmerz zwischen meine Rippen. Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie sich gebrochene Rippen anfühlen. Das sich jetzt einstellende Gefühl kommt meiner Erinnerung sehr nahe. Ich japse erst einmal nach Luft und sitze mit nassen Augen am Boden. Es gibt kaum etwas Gefährlicheres am Mountainbiken als Schieben.

Transalp 2009 – Mit hundert Jahren vom Allgäu nach Genua



Den Rest des Tages kann ich mein Rad nur noch auf der linken Seite schieben. Witze, über die ich selber Lachen muss, mache ich besser auch keine mehr.

Wir kosten den Weg sehr lange aus. Als Elisabeth angesichts der fortschreitenden Tageszeit erste Unmutsbezeugungen von sich gibt, verlassen wir den Pfad hinter der Ortschaft Casenda, um endlich etwas mehr Strecke zu machen. Den Comer See wollen wir heute schon noch erreichen.

Völlig unerwartet findet sich im weiteren Verlauf ein mehr oder weniger durchgehender Radweg, so

dass wir den Kontakt zur vielbefahrenen Nationalstraße fast vollständig vermeiden können. Im Halbkreis umrunden wir so zügig und recht angenehm den Lago di Mezzola auf seiner Ostseite. Ohne vorher zu telefonieren, riskieren wir die Fahrt auf die Westseite des Lago. Auf unserer Liste der möglichen Übernachtungsstationen findet sich darauf ein preisgünstiges Albergo. Der Umweg ist ohnehin nicht besonders groß.

Dascio liegt in sehr verkehrsunruhiger Lage direkt am Seeufer und auch das angesteuerte Hotel genügt unseren Ansprüchen. Das Abendessen können wir dank der hochsommerlichen Temperaturen auf der Terrasse einnehmen. Passend zur Lage unserer Unterkunft am Wasser gibt es heute gegrillten Fisch. Beim spätabendlichen Testliegen auf unserem Bett muss ich feststellen, dass ich heute und wahrscheinlich auch in den nächsten Tagen nur auf der linken Seite schlafen kann. Eigentlich bin ich seit gut fünfzehn Jahren Rechtsschläfer, nachdem ich mir damals zwei Rippen auf der linken Seite gebrochen hatte. Gebrochen habe ich mir diesmal wohl nichts, aber der mittlerweile gut sichtbare Bluterguss genügt auch allerhöchsten Ansprüchen masochistisch veranlagter Sportler.

